

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Bezugsstellen 1,50 Mk., bei den Kreisstellen 1 Mk., beim Postamt 1,20 Mk., mit Postgebühren 1,30 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer des Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die kaiserliche Corpsgasse oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Gämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Ueberantwortung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 233.

Mittwoch, den 4. Oktober 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Zur ordnungsmäßigen Durchführung der auf den 1. Dezember 1905 angelegten allgemeinen Volkszählung ist eine möglichst rege Beteiligung der Beamten als freiwillige Zähler erwünscht. Ich beauftrage daher das königliche Provinzial-Schulcollegium auf solche Beteiligung nach Möglichkeit hinzuwirken.

Wie bei den früheren Volkszählungen die Lehrer das Ehrenamt eines Zählers freiwillig übernommen haben, so zweifle ich nicht, daß sie auch dieses Mal an der Lösung der Aufgabe im allgemeinen Interesse freiwillig mitwirken werden. Um dies zu ermöglichen, bestimme ich, daß an den Volks- und Mittelschulen der Unterricht der Regel nach ausfällt mit Ausnahme solcher Schulen oder Klassen, deren Lehrer an der Zählung nicht beteiligt sind. An den höheren Lehranstalten ist der Unterricht nur dann auszusparen, wenn die Anzahl der an dem Zählgeschäft mitwirkenden Lehrer dies erforderlich macht. Die Unterrichtsstunden der bei der Zählung mitwirkenden Lehrer kommen an dem Zähltag entweder in Wegfall oder werden durch Vertretung gedeckt.  
Berlin W. 64, den 28. August 1905.

**Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.**  
In Vertretung:  
gez. W e r e r.

### Polizei-Verordnung.

Zum Schutze des Verkehrs auf den Straßen und Wegen insbesondere zur Vermeidung des Zusammenstoßens sich begegnender Fuhrwerke verordne ich auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1880 über die Polizei-Verordnung in Verbindung mit § 78 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 mit

Zustimmung des Kreis Ausschusses für den Umfang des Kreises Merseburg folgendes:

§ 1.  
In der Zeit vom 15. September bis 15. April müssen sämtliche Wagen und sonstige Fuhrwerke, welche nach Eintritt der Dunkelheit auf Straßen, Chaussees und anderen öffentlichen Kommunikationswegen verkehren, auf der linken Seite mit einer brennenden Laterne versehen sein. Schlitten mit Schellenkette sind hier von ausgenommen.

§ 2.  
Geschirrführer, welche gegen diese Verordnung verstoßen, werden mit Geldstrafe von 1 bis 3 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 3.  
Diese Verordnung tritt mit dem 15. September 1884 in Kraft.

Merseburg, den 21. März 1884.  
**Der Landratsamts-Verweser.**  
gez. W e i ß l i c h.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 28. September 1905.  
**Der königliche Landrat.**  
Graf v. H a u s s o n d t t e.

Den Bewohnern des Neumarkts wird bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1905 fällig gewesene sogenannte **Kantor-Quartalsgeld** innerhalb 8 Tagen an unsere Kammereinstasse einzuzahlen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumnigen der kostenpflichtigen exekutivischen Vertheilung desselben begonnen wird.

Merseburg, den 3. Oktober 1905.  
**Der Magistrat.** (1988)

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlensbesizers **Louis Frenschel** zu **Wallendorf**, alleinigen Inhabers der Firma

Louis Frenschel daselbst, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
(1997)  
Merseburg, den 30. Septbr. 1905.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 5.**

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Burmann** zu **Merseburg** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Merseburg, den 30. Septbr. 1905.  
**Königliches Amtsgericht, Abt. 5.**

Das Bureau der hiesigen Kgl. Kreisbauinspektion befindet sich vom 1. Oktober cr. ab in **Halle a. S., Fortstr. 54.** (1986)  
**Der Kgl. Kreisbauinspektor.**

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

\* Berlin, 2. Oktbr. Die Frage der britischen Neutralität in Südwestafrika wird in der heute hier eingetroffenen Nummer der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ mit großem Nachdruck erörtert. Es wird auf den Widerspruch hingewiesen, der darin liegt, daß von Kapstadt aus auf dem Seewege zwar alles Kriegsmaterial ohne jedes Hindernis bezogen werden kann — wofür der Kapkolonie bis jetzt schon über 120 Millionen Mark zugefloßen sind —, auf dem Landwege dagegen nur Proviant für die Zivilbevölkerung bezugsfähig werden darf. Als Samuel Maharero an der Spitze des ganzen Hererovolkes aufständisch wurde und dabei die Schonung aller Engländer und Buren anbefahl, hätte man eine solche Politik, wenn auch keinesfalls entschuldigend, so doch vielleicht aus dem Grunde erklären können. Nachdem aber Hendrik Witbooi in die aufständische Bewegung eingegriffen, jeden weißen Mann, welcher Natio-

nalität er sei, für vogelfrei erklärt und außer zahlreichem Deutschen auch eine große Anzahl britischer Unterthanen, Buren und Engländer, hat ermorden lassen, stellt uns für diese Politik jedes Verständnis. Das Blatt meint, daß die ungebührliche wirtschaftliche Depression, unter der das englische Südafrika seit dem Burenkriege leide, noch ungleich schärfer auftreten würde, wenn nicht die vielen deutschen Millionen ins Land kämen. Das wüßten die Engländer am Kap sehr wohl: nennen sie doch den Zustand in Südwestafrika ein „Gottesgeschick für unser Land“ (a godsend for our country). So werde um des augenblicklichen Gewinnes willen die Rückkehr zu dauernder gute Beziehungen zum deutschen Nachbar nicht eingeleitet. Niemand will aber immer bloß geben und niemals nehmen, schließt das Blatt seine Ausführungen. Wir können unser Kriegsbedürfnis auch anderswo decken. Wenn unser Nachbar sich nicht bereit finden will, unsere Bestellen, die auf sein Gebiet abzutreten, etwas schärfer auf die Finger zu legen und sie entweder durch Auslieferung oder Internierung unschädlich zu machen, dann auch keinen Pfennig mehr nach der Kapkolonie. — Weiter lesen wir in dem Blatte: Man rechnet, daß der Wassertransport von Kapstadt nach Lüderitzbucht bisher ungefähr 1/3 des Kostenaufwandes erfordert hat, der für den Bau der Wasserleitung von Anshab nach Lüderitzbucht nötig sein würde. Die Kosten des Transportes der Güter mit Hilfe von Ochsen, Kamelen, Eseln usw. von Lüderitzbucht aus, einschließlich der Anschaffungs- und Unterhaltungskosten der Tiere, der Geschütze und Löhne der Arbeiter usw., werden bis jetzt auf 27 Millionen Mark berechnet. Den Eisenbahnbau von Lüderitzbucht bis Keubus wollte die Firma Lenz dem Vernehmen nach für 6 Millionen Mark übernehmen.“

### 100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.  
Autorisierte Uebersetzung.

(103. Fortsetzung.)

Als dieser sich darauf in die Wohnung des Entleibten begab, um zu sehen oder zu hören, ob sich daselbst vielleicht noch andere ihn angehende Nachrichten vorfinden, sah er zwar dieses nicht bestätigt, machte aber eine andere Wahrnehmung, die ihn außer tiefer Erschütterung, da sie ihm wie ein deutliches Zeichen des Wankens einer höheren Gerechtigkeit erscheinen mußte, die den Glauben geistete. Der Revolver, mit dem Chantepe sie erschossen, war der Revolver Marbeufs, dieselbe Schußwaffe, mit welcher einst André ihn den Tod hatte geben wollen, und die ihm Chantepe gerade mit der Absicht, ihn in ein tieferes, größeres Elend zu stürzen, als der Tod durch eigene Hand gewesen wäre.

Wabame Dietet, bei welcher André Nachforschungen nach Babiolo anzustellen beabsichtigte, erwiderte sich als verschunden. Es unterlag kaum einem Zweifel, daß sie flüchtig geworden, Paris, vielleicht sogar Frankreich verlassen hatte. Noch an demselben Tage, an welchem ihr Babiolo entflohen war, hatte sie in aller Stille ihre Warenvorräte an einen Händler, ihr Mobilien an einen Zedler verkauft, ihr Magazin gelassen und war abgereist, man wußte nicht, wohin.

André suchte die Wohnung Bertauds auf, um von diesem Rechenschaft über Babiolo's Verbleib zu fordern und fand hier lediglich bestätigt, was Chantepe schon angedeutet

oder vermutet hatte. Auch Bertaud war plötzlich in großer Hast abgereist, ohne weder seinem Buchhalter noch dem Portier des Hauses mitzuteilen, ob er zurückkehren werde oder nicht.

Clemence erholte sich nur langsam unter der Behandlung des Doktor Valbregue von den Folgen der furchtbaren Gemütserschütterung, die sie betroffen. Auf Anordnung des ärztlichen Freundes, dem er auf seinen Wunsch die Leitung der ganzen Angelegenheit überlassen, entließ sich André noch jeden Versuchs, Clemence oder Bernelle zu sehen.

In seiner Selbstkenntnis sich längst klar geworden, daß er Clemence nicht wirklich geliebt, hatte André an Stelle jener einstigen Selbsttäuschung das innige Verlangen in sich ersten gesehen, die wiedergeborene Schwester aus vollem Herzen als solche in seine Liebe einzuschließen. Er blühte mit Sehnsüht dem Moment entgegen, wo es ihm gestattet sein würde, ihr dies zu sagen und fragte sich voll Bangen, ob er sich in diesem Sinne von ihr zurückgezogen, oder seine Gefühle geäußert, und erwidert zu sehen hoffen dürfte? Vielleicht sagte ihm sein stilles Offnen, werde sie eines Tages, von der ersten Wirklichkeit des Sachverhalts in Kenntnis gesetzt, des vermeintlichen und als solchen geliebten Vaters herab, der Mutter und ihren kindlichen Gefühlen als Tochter wiedergegeben, sich zu ihm, dem Bruder flüchten, bei ihm Schutz und Zuflucht suchen, daß er sie der ahnungslosen, ihres neuen schönen Glückes noch unfundigen Mutter in die Arme führe.  
Mit welcher Freude würde er diesen

Moment begrüßt, mit wie inniger brüderlicher Liebe sie aufgenommen, wie gern sich der Pflicht gewidmet haben, ihr ein besseres Schicksal, als ihr zu winken schien, zu eringen, sie für alles das, was sie nun um seinen willen und durch die Schuld böser, gewissenloser Menschen erduldet, zu entschädigen!

Doch diese Wünsche schienen nur schöne Träume bleiben zu sollen. Die traurige Wirklichkeit widersprach ihnen und nichts deutete nach seiner schmerzlichen Wahrnehmung darauf hin, daß sie sich je erfüllen könnten.

Auch Doktor Valbregue, auf den der arme André sein ganzes Vertrauen gesetzt, tat und sagte nichts, was die Hoffnung des jungen Mannes auf Erfüllung dieser Wünsche hätte nähren können. Doktor Valbregue, der sich nach dieser Richtung hin fast schweigend verhielt, verurteilte André zu einer Untätigkeit in dieser Sache, die ihn, ohne Vermeidung und ohne Trost, so gut wie auf die Folter spannte. Was der Arzt tat, welchen Plan er verfolgte und ob er überhaupt in der Sache wirkte, blieb André unbekannt. Selbst einige Reisen, die der vielbeschäftigte Mediziner trotz seiner großen Praxis unternahm, traten hindernd in den Weg, um den Gang der Dinge anzuhalten.

Auch Babiolo gegenüber sah er sich zu derselben Untätigkeit verdammt, da er von ihr nichts wieder erfahren hatte; in ihre Wohnung war sie nicht zurückgekehrt; alle Personen, bei denen er nach ihr zu forschen gedachte, die Dietet, Bertaud, ihr Onkel Robert, waren wie sie selbst verschunden.  
Die liebe, edle Babiolo, die all diese ge-

sehenen Dinge weniger berührten, als jeden anderen und die doch tapferer als sie alle dagegen angeklammert, schwerer als sie alle darunter gelitten . . . was war aus ihr geworden? Wie sie alle veranant und verlassen hatten, tat es auch ihr Onkel Robert.

Und André allein wußte, daß sie unschuldig war, daß sie nur in edler Tapferkeit und Zuversicht auf ihre Tugend, um ihn zu retten, dieses Weib begleitet hatte. Immer wieder und wieder übten ihm die Worte durch Herz und Sinn, die Doktor Valbregue zu ihm gesprochen, als André ihm von Babiolo erzählt, was er von ihr wußte. „Dieses Mädchen liebt Sie“, hatte der wackere Arzt mit bedenklichem Ernst gesagt; „und wenn dieses edelmütige junge Geschöpf, das wiederholt Ihr Schutzelngel gewesen, rein und unverdorben geblieben, wie ich es nicht bezweifle . . . dann, Sublimus, muß sie Ihr Weib werden: sie ist dessen würdiger als eine auf der Welt und wird Ihr Glück sein!“

André gedachte all der Dienste, die sie ihm erwiesen, von jener Nacht an, da sie ihm von dem Selbstmorde geteilt, bis zu dem Tage auf der Mairie, wo sie ihn verheiratet, das verhängnisvolle „Ja“ auszusprechen, bei dessen Gedanken trat deutlich das beglückende Bewußtsein vor seine Seele: ja, sie liebt Dich, Babiolo's edles teures Geschöpf Dir! Was sie getan, vollbrachte sie um Deinetwillen, um dieses ihres süßen schönen Geheimnisses willen, das sie nicht zu gestehen wagte!

Fortsetzung folgt.

**Krawalle in Prag und in Brünn.**

Ueber Aufstürzungen in Prag und Brünn am vorgefrigen Sonntag wird berichtet. Danach verammelten sich in Prag vormittags trotz des Verbotes der von den tschechischen nationalen und den Sozialisten beabsichtigten Versammlung in der Wladislawgasse etwa 1500 Personen, die sich in Schmähergeringen. Die Polizeibeamten und Wachleute, die intervenieren wollten, wurden verhöhnt und mit Steinen geschlagen. Die Menge, die hierauf auseinandergetrieben wurde, zog nach dem Banzelsplatz, wobei sie nach beliebiger tschechischer Manier in deutschen Häusern, darunter in der Medeballe und den Gebäuden des Turnvereins die Fenster einschlug. Es wurden 14 Personen verhaftet, worauf sich schließlich die Straßen wieder leerten. Auch in Brünn haben Krawalle stattgefunden. Dort tagt sowohl deutscher wie tschechischer Volkstag und natürlich herrscht in Folge davon in beiden Lagern eine erregte Stimmung. Die Deutschen veranstalteten nun am Sonabend einen Fackelzug, wobei es zwischen Deutschen und Tschechen zu wiederholten Zusammenstößen kam. Am Sonntag kam es zu viel schlimmeren Straßenkämpfen. Beiderseits wurden Personen verletzt; auch Wackleute erlitten Verwundungen. Die Menschenansammlungen waren so groß, daß den ganzen Sonntag der Straßenbahnverkehr gestört wurde. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Jedoch erwies sich die Polizei gegenüber der Menschenmasse schließlich als ohnmächtig und es wurde deshalb ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie zu ihrer Unterstützung requiriert. Das Militär schaffte dann allmählich Ordnung. Der deutsche Volkstag hat eine Resolution angenommen, in welcher sehr entschieden gegen die geplante Errichtung einer tschechischen Universität in Brünn Stellung genommen wird. Auch der tschechische Volkstag nahm in derselben Angelegenheit eine Resolution an, in der die tiefste Erbitterung ausgesprochen wird, daß die deutschen führenden Kreise von Brünn „aus niedrigsten Beweggründen“ die Forderung auf Errichtung einer tschechischen Universität in Brünn zu wükten, politisch-nationalen Segen mißbrauchen. Die Versammelten erklärten, fernerlich, daß die zweite tschechische Universität sobald wie möglich, und zwar einzig und allein in Brünn, errichtet werden müsse. In Brünn wohnen 70000 Deutsche und nur 40000 Tschechen. Es ist nur natürlich, daß sich die Deutschen gegen die Errichtung einer tschechischen Universität in Brünn nach Kräften wehren.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 2. Oktober.** (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten verweilen in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Minister v. Podbielski ist wieder abgereist.

— Wie die „Petersburger Telegr.-Agentur“ meldet, hat Kaiser Wilhelm dem russischen Minister v. Witte in Rominten die Kette des Schwarzen Adlerordens verliehen und ihm außerdem sein Porträt im goldenen Rahmen mit einer die Witte betreffenden Inschrift überreicht.

**Bredten, 3. Oktober.** Die gestern zu Ende geführten Wahlen zur zweiten Kammer im Königreich Sachsen brachten den Konservativen 19, den Nationalliberalen 8, den Reformern, Freisinnigen und Sozialdemokraten je ein Mandat. Die zweite Kammer setzt sich künftig zusammen aus 53 Konservativen, 24 Nationalliberalen, 2 Reformern, 2 Freisinnigen und 1 Sozialdemokraten.

**Der Streit in der Berliner Elektrizitätswerken.**

**Merseburg, 3. Oktober.**

Die Einigungsverhandlungen, welche gestern gepflogen wurden, sind gescheitert, es ist ein von langer Hand vorbereiteter Streik größeren Stils, welcher da ausgebrochen ist. Seit gestern hat sich den ausfändigen drei Gruppen eine vierte angegeschlossen. Der größte Teil der Setzer und Maschinenisten von den Berliner Elektrizitätswerken, die den Strom für Straßenbahn und Beleuchtung der Stadt liefern, sind ebenfalls in den Ausstand getreten. Es ist durch Hilfskräfte dafür Sorge getragen, daß wesentliche Störungen vermieden werden. Die Aussicht auf Wiederherstellung des Friedens hat sich erheblich verringert, da die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern festgesetzten Einigungsverhandlungen gescheitert sind.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben zum Streik: Die Einigungsverhandlungen, welche gestern unter dem Vorsitz des Magistratsrats von Schulz zwischen den Verwaltungen der Elektrizitätsgesellschaften und den streikenden Arbeitern stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen, nach der Bezeugung des Vorliegenden, weil die Arbeitnehmer kein ausreichendes Entgegenkommen bewiesen. Erwägt man, daß die ersten Forderungen der Arbeiter auf dem Werner-Werk und auf dem Kabelwerke der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft von den Verwaltungen wenigstens zum Teil bewilligt waren, daß diese somit bereits das Ihrige zur Verständigung getan hatten, als jene Arbeiterklassen in den Ausstand traten, so wird man aus diesem Verlauf der Einigungsverhandlungen den Schluss ziehen dürfen, daß der sozialdemokratische Metallarbeiterverband, der die Fäden in der Lohnbewegung zieht, es in der Tat auf eine entschiedene Kampftprobe mit den großen Elektrizitätsgesellschaften ankommen lassen will, oder vielmehr daß eine Verankertung einer solchen Kampftprobe von ihm schon von langer Hand her beabsichtigt wurde. Man wird in dieser Annahme noch bestärkt werden müssen durch die Tatsache, daß unter dem Einfluß des Metallarbeiterverbandes auch die Arbeiter in den von der Lohnfreiheit absolut nicht berührten Elektrizitätskraftwerken streiken. Man will offenbar auch das nicht beteiligte Publikum in den Streit hineinziehen und so die öffentliche Meinung gegen die Verwaltungen der Elektrizitätswerke ebenso schnell mobil machen, wie man die öffentliche Meinung bei dem Bergarbeiterstreik gegen die Besizer in Bewegung zu setzen verstanden hat. Es ist unter diesen Umständen selbstverständlich, daß der Verband der Metall-Industriellen auch die bereits am Sonabend in Aussicht gestellten Gegenmaßnahmen ergreifen und daß die Aussperrung von vielen Tausenden von Arbeitern die Folge des von dem Metallarbeiterverbande herausgeforderten Machtkampfes sein wird. Man wird aber auch annehmen können, daß das durch die Veränderung seines Verleßes und andere Störungen zeitweilig in Wirklichkeit gezogene Publikum sich gegenwärtig halten wird, daß die Schuld an all diesen Vorkommnissen ganz allein der sozialdemokratischen Metallarbeiterverband trägt, und man wird hoffen dürfen, daß die öffentliche Meinung sich in dem vorliegenden Falle mit Nachdruck gegen diejenigen richten wird, die ohne ernsthaftige sachliche Gründe einen so schweren wirtschaftlichen Kampf heraufbeschworen haben.

**Coliales.**

**Merseburg, 3. Oktober.**

**Waterländischer Frauen-Verein.** Die morgige Versammlung beginnt um 5 Uhr nachmittags, der Vortrag um 6 Uhr.

**Omniibus-Verbindung nach Jösch.** Wie aus einer Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer ersichtlich, wird von jetzt ab täglich, auch Sonntags, ein Omniibus zwischen Merseburg und Jösch verkehren, der auch die Postfächer mitnimmt. Weiter hat sich die Postomniibus aber mit der Post nichts zu tun, vielmehr handelt es sich um ein rein privates Unternehmen. Der Omniibus fährt hier an Werktagen um 1 Uhr 30 Min. mittags, Sonntags um 7 Uhr früh ab. Nach den Erfahrungen, die wir mit der Automobil-Verbindung gemacht und angehängt des Umfanges, daß es von einer elektrischen Fernbahn Merseburg-Leipzig ganz still geworden ist, darf die Omniibus-Verbindung mit Jösch zwar freudig begrüßt werden — unter den Wünschen ist der Einäugige König — aber der Wunsch, daß Merseburg mit dem Osten recht bald durch die Staatsbahn verbunden werden möchte, taucht immer wieder von neuem auf; dann hätte die ganze Misere mit einem Mal ein Ende. Es darf also so gut wie sicher gelten, daß die Mittel für Merseburg-Leipzig schon im nächsten Etat angefordert werden, und es bleibt zu wünschen, daß sowohl das Abgeordneten-, wie auch das Herrenhaus diese Mittel bewilligen werden.

**Mittershausen-Konzert.** Dem Freitag, den 13. Oktober, abends 8 1/2, Uhr im Saale der Kleidstube stattfindenden Wagner-Abend- und Wieder-Abend von Alfred Mittershausen steht man in unseren musikalischen Kreisen mit Spannung entgegen. Da der Besuch des Konzerts voraussichtlich ein sehr reger sein wird, so wird man gut tun, sich rechtzeitig Karten im Zigarren-Geschäft der Firma Leopold Weigener zu sichern. Wir haben das interessante, abwechslungsreiche Programm bereits veröffentlicht. Es bietet Herrn Mittershausen, dessen ureigenes Gebiet ja der dramatische Gesang ist, reiche Gelegenheit zur vollen Entfaltung seines Talents. Daß der Künstler gegenwärtig völlig auf der

Höhe seiner glänzenden Stimmittel und seiner viel bewunderten Gesangs- und Vortragskunst steht, ist aus einer Zusammenstellung von Original-Kritiken aus letzter Zeit im Inzeraten-Teile des heutigen Blattes zu ersehen, welche wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

**Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf.** Der Herbst zeichnet sich in diesem Jahre nicht durch schöne, sonnige Tage aus, es regnet anhaltend und die Temperatur ist frostlos, so daß man sich am liebsten im geheizten Zimmer aufhält.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 1. Oktober.** Nach 4 1/2-jähriger enger Bautätigkeit ist das neue Justizgebäude nümmer vollendet, und heute mittag 12 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung der Beamtenhaft sowie Vertretern der beiden städtischen Kollegien die feierliche Einweihung statt. Dem Festakte wohnten u. a. bei Oberlandesgerichtspräsident Hagen als Vertreter des Justizministers und Kammergerichtspräsident Dr. v. Schmidt, Bauinspektor J. Lert, der Schöpfer des Baues, übergibt mit einer Ansprache das neue Justizgebäude an den Vertreter des Justizministers. Weiter sprachen Landesgerichtspräsident v. Mabisohn und Oberlandesgerichtspräsident Hagen. Bei dieser Gelegenheit erfolgte eine größere Anzahl von Auszeichnungen. Das Gebäude ist mit einem Kostenaufwande von nahezu 4 Millionen Mark erbaut.

**Leipzig, 1. Oktober.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben die die hiesige Apotheke heimgesucht. Sie sind durch das Speisekammerfenster eingestiegen, haben sämtliche unteren Zimmer durchsucht und das Wechselfeld im Betrage von 10 M. eine goldene Uhrkette, eine kleine Flasche Ungarwein und aus dem Garten ein Paar Strümpfe gestohlen. Den Ausweg nahmen sie durch den Schützenhausgarten nach der Mollkestraße. Vorher hatten sie einen Einbruch in dem benachbarten Geschäft des Kaufmanns William Sac versucht, waren aber durch die Wachsamkeit des Hundes daran verhindert worden.

**Leipzig, 2. Oktober.** Der bisher in Nürnberg stationierte Fußgendarm Schlicht ist am 1. Oktober nach Leipzig, an Stelle des zum Domstiller in Merseburg gewählten Gendarm Drehschopf versetzt worden.

**Berlisch, 2. Oktober.** Als gestern beim Gutsbesitzer Felchner der Stallschweizer eine Kuh nach dem Hofe führte, kam der Wulle hinzu, ging auf den Schweizer los und riß ihn um. Der Schweizer brach hierbei den Fuß und mußte sich in klinische Behandlung nach Halle begeben.

**Groß-Salze, 1. Oktober.** Ihren Gatten zu ermorden versuchte hier eine junge Frau. Erst nahm sie ein Weis, später einen Hammer, um ihren Mann, wie sie sagte, „unter die Erde zu bringen.“ Die Sache kam indes anders, als sie dachte. Ihr Mann verabreichte ihr als Quittung für ihr liebevolles Vorhaben eine gehörige Tracht Prügel, womit schließlich die Angelegenheit noch nicht erledigt ist.

**Jena, 30 Septbr.** Größte Vorlicht wird allen denen anempfohlen, die in den nächsten Tagen zum Festschnee hinausfliegen. Der Sturm hat durch den durch Blitzschlag dieser Tage zuruzüglichen Brand leider so stark gelitten, daß der untere Teil nicht ohne Gefahr begangen werden kann. Es ist daher dringend geraten, von dem Waldwege beim Kaiserdenkmal rechts abzubiegen und von dort aus den Weg auf der Südseite des Hausberges zu benutzen. Der Brand ist erst so spät, zwei Stunden nachdem der Blitz eingeschlagen hatte, bemerkt worden, weil der herrliche Nebel so dicht war, daß von dem Wirtschaftsgelände aus der Turm gar nicht sichtbar war. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die Turmspitze, in der sich eine Kugel mit Schiffsstücken und Zeitungen befand, in den glühenden Turm hinausgeschleudert ist, ohne daß ihr Inhalt wesentlich beschädigt wäre. — Die hiesiger Turmhalle und die Wendeltreppe sind vernichtet, das alte Gemäuer selbst aber steht noch in trotziger Festigkeit. Der Strahl ist anscheinend an einer alten Wolkableitung im Innern des Turmes niedergeschlagen, hat unten gelündet und der Turm ist dann von unten nach oben völlig ausgebrannt. Leider sind auch einige der ältesten Urkunden der Fußsturmgesellschaft in der Turmhalle vernichtet. Das Feuer war erst 1/6 Uhr bemerkt worden. Dasselbe brannte flammenartig zu Lutten und Fenstern hinaus, so daß der Brand von Gleienhain aus den Eindruck eines großen Feuerwerks machte. Während des Brandes silzten Teile der Wände mit lautem Krachen herab. Schieferstücke usw. wurden fast bis

Gleienhain geschleudert. Der rauchgeschwärmte Turm gewährt einen rühnhaften Eindruck. \* **Gotha, 2. Oktbr.** Ueber eine Schießaffäre berichtet das „Gothaer Tageblatt“: Die drei fremden und mit den hiesigen Verhältnissen nicht bekannten Stellmänner Hägner, Häusler und Tornow, die in der hiesigen Waggonfabrik arbeiten und bisher unbefehlholte Leute find, kamen nebst einer Frau und deren Tochter aus einer gefelligen Zusammenkunft. Auf dem Fahrweg zum Gartenstraße, nahe dem Verleischen Hause verabschiedete sich Tornow von den beiden weiblichen Personen, während seine beiden Kollegen wenige Schritte abseits auf dem Fußweg auf ihn warteten. Kurz nach 1 Uhr ging Rentier Verlet, der von einem Liebesmahl kam, quer über die Straße nach seiner Wohnung zu und soll Tornow angefallen haben. Dieser stellte Verlet zur Rede und folgte ihm bis auf die Steintreppe vor seiner Haustür. Herr Verlet packte hier den Aufdringlichen. Dieser griff ebenfalls zu und warf Herrn Verlet zu Boden. Die beiden weiblichen Personen waren vor diesem Aufricht bereits weggegangen. Die beiden Kollegen kamen auf den Ruf Tornows herzu und trennten die Streitenden. Die drei Stellmacher gingen darauf die Gartenstraße in der Richtung nach der Auguststraße entlang. Verlet war inzwischen in sein Haus eingetreten. Rößlich hörten die drei Arbeiter nochmals die Verleische Haustür aufzuschlagen und bald darauf hinter sich Tritte. Als sie sich umschauten, näherte sich ihnen Verlet und auf ungehörig fünfzig Schritte feuerte er aus einem Gewehr den Schuß auf sie ab. Ein dichter Strohfagel traf alle drei und zwar zwei im Gesicht, am Arm und im Rücken. Tornow wurde nur am Rücken verletzt. Die drei Verletzten, von denen die zwei am Kopf Getroffenen stark bluteten, ergriffen schleunigst die Flucht und begaben sich sofort in ärztliche Behandlung. Alsdann machte einer von ihnen von dem Vorfall auf der Polizeiwache Anzeige. Rentier Verlet hatte letzteres auch schon getan und zwar mit der Begründung, daß er angefallen worden sei.

**Bermischtes.**

**Berlin, 2. Oktbr.** Eine Räubergeschichte, die sich mit all ihrer Dramatik und Abenteuerlichkeit auch in Wildwest-Amerika hätte ereignet haben können, trat sich in der letzten taugen Sonntagsnacht vor den Toren Berlins zu. Verleichte Verbrechen, Mordversuche und der Streit um einen hohen Geldbetrag spielten in diesem Kampf eine Rolle. Dem Postboten Albert Strind aus Steglitz war bekannt, daß auf dem dortigen Hauptpostamt in der Albrechtsstraße anlässlich des Monatschlusses etwa 9000 M. in Gold und eine größere Summe Papiergeld aufbewahrt wurde. Das ließ den Postboten keine Ruhe. Er plante mit seinem Bruder, dem Schlossergesellen Arthur Strind aus der Hornierstraße 54 zu Berlin, und einem dritten Komplizen einen Raubanzug, um sich in den Besitz des Geldes zu legen. Dem Genossen der Brüder wurde die Sache aber noch im letzten Augenblick leid, er rief den Plan der Postboten, und diese begreifen heimlich das Postgebäude. Es war finstere Witternadt, da kam der Postbote Strind, durch einen falschen Wart unternütlich gemacht, leise herangehüpft, öffnete mittels Nachschlüssels die Haustür und erbrach die äußeren Türen des Geschäftsrums. Er bis zu den eigentlichen Wertbehältern vorgekommen, die diesen die Polizeibeamten an der Zeit, ihn festzunehmen. Aber sie hatten nicht mit den herfürlichen Körperkräften des verwegenen Eindringers gerechnet. Wie wahnhaftig schlug er um sich, und in dem herrschenden Halbfinstern, während ein mühsamer Kampf, bei dem der Verbrecher dem dienstlichen Beamten Strunwald fast die Kehle zusammenrührte und die Kleider vom Leibe riß. Strunwald griff nun in der Notwehr zum Revolver und sandte dem nach den Revolver zu entfliehenden Verbrecher eine Kugel nach. Sie brachte den im Flur politierten Chef der Steglitzer Polizei, Kommissar Hoffmann, einen Streifschuß an der Hand bei, der den tapferen Beamten in dessen nicht hinderte, den Eindringling mit eiserner Hand zu packen und festzuhalten. Die Kugel, die die Hand des Polizeigewaltigen getroffen hat, war übrigens gleich darauf Strind in den Hinterkopf gedrungen und hat ihm eine stark blutende Pfeilwunde beigebracht. So überwältigt, gab Strind endlich den Widerstand auf und wurde gefesselt in Polizeigewaltigkeit überführt. Sein Bruder, der auf der Lauf gefanden hatte, gelang es ebenfalls, festern mit dem Strind, der bereits ein Gefährnis abgelegt. Das die Brüderpaar wurde gestern abend zum Untersuchungsgefängnis in Moabit transportiert.

**Naumburg, 1. Oktober.** Vor dem Schöffengericht des benachbarten Anhaltkreisstädtchens Neustadt erklachten von ihren Anwälten begleitet, zwei Landwirte, von denen der eine den anderen „Du Schöpfung“ tituliert hatte. Es gelang dem Richter, einen Vergleich herbeizuführen, und der Weidweger erklärte sich bereit, alle Kosten seines Gegners zu übernehmen. Als er jedoch erfuhr, daß diese infolge der Auslagen, des von Naumburg hergekommenen Anwalts 57 M. ausmachten, unter er resigniert. So geht, wo die Säe so teuer find, mündere ich mich nicht mehr, daß ein Schweinegal auf 57 M. kommt!

**Wolzen, 1. Oktbr.** Zu der Ausschreibung des Leutnants v. Wolfow in Wissa, der bei einem nächsten Straßenaufbau den 23-jährigen Hauskeller Misch erfuhr, wird fernere gemacht, daß die untere Größe des Grundstückes, auf dem unter großer Beteiligung stattfand; auch der Komman-

deur und mehrere Offiziere des 66. Feldartillerie-Regiments nahmen daran teil. Leutnant v. Below wurde ins Militärgefängnis nach Posen gebracht. Wegen ihm wird voraussichtlich wegen Verweigerung mit tödlichem Erfolg Anklage erhoben werden.

**Brückeneinsturz in Heidelberg.**

\* Heidelberg, 3. Okt. Heute früh 7 Uhr ist der mittlere Bogen der neuen, über den Neckar führenden, nahezu fertiggestellten Eisenbahnbrücke zwischen Heidelberg und Wieslabingen eingestürzt. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Die Spannweite beträgt 14 Meter. Der gesamte Schiffsverkehr ist gelähmt. Eine Abriegelung des Bogens war, wenn nicht die ganze Schiffsahrt gehindert werden sollte, außerordentlich erschwert oder fast unmöglich. Dies und der Umstand, daß ein schwerer Dampfzug auf der Spannweite lag, veranlaßte, daß die Eisenkonstruktion der eigenen und der Last des Strabens nicht Widerstand leisten konnte. Die Eisenträger brachen durch, als ob sie von Holz wären, und der ganze Bogen stürzte ein. Ein Glück war es, daß die Arbeitssatz noch nicht begonnen hatte, sonst wären die Folgen unbeschreiblich gewesen. Die Festigstellung der Brücke ist auf diese Weise unliebsam hinausgerückt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

**Kleines Feuilleton.**

\* Zum Untergangsbahnprojekt der Berliner Straßenbahn wird von einer der Großen Berliner Straßenbahn nachstehenden Seite folgendes ausgeführt: Die Lednit ist neuerdings so weit vorgeschritten, daß man den Tunnel ohne wesentliche Einschränkung des Verkehrs ausführen kann. Selbstverständlich werden die Arbeiten in verschiedene Bauabschnitte eingeteilt werden. Man wird

von Quer- zu Hauptstraßen fortzueilen und - beim Aagebau - immer nur die eine Straßenseite in Angriff nehmen. Dagegen wird der Straßenbahn- und Omnibusverkehr durch die Parallelstraßen abgeleitet; der übrige Verkehr hat dann noch genügend Raum, weil der Boden alsbald fortgeschafft und nicht festlich aufgeschichtet wird, wie dies vielfach in engeren Straßen beim Bau sehr tiefer und sehr breiter Notauslässe der städtischen Kanalisation geschehen ist. Allein man kann den Tunnel auch bergmännisch, mit Hilfe eines Vortriebszuges mittelst Pressluft, unter Zuhilfenahme des neuen Gefrier-Verfahrens ausbauen und den Boden auf Arbeitsgleisen rückwärts hinausdrücken. Die Vaulosten werden dann freilich sehr hoch; für fünf Kilometer Tunnelbahn 60 Millionen Mark kann nur eine kapitalträchtige Gesellschaft aufwenden.

\* Woher kommt der Ausdruck „Nassauer“? Der Boff. Bta. wird geschrieben: Um die „Straffälligkeit des Nassauers“ zu ahnden, verhängte kürzlich, wie mitgeteilt, der Kaiser beim Freischütz in einem Garten zu Nafstätten (Nebenproving) über die kaiserlichen Prinzen, welche die Zwetschenbäume auf den Heidegras der Freiliche unterzuehen, ladend eine Buße von je 10 M., was den kienigen und verführigen Gartenbesitzer zu der Verurteilung veranlaßt, daß ihm unter diesen Bedingungen alle Zwetschen abgenommen werden dürften. - Vielleicht interessiert anlässlich dieser Anekdote die Frage nach

dem Ursprunge des anrühigen Wortes „Nassauer“, das bekanntlich vielfach gebraucht wird, um einen Menschen zu bezeichnen, der sich auf Kosten Anderer Genüsse verschafft. Der durchgehliche Ausdruck soll in Göttingen entstanden sein. Den auf Wunsch ihres Landesherren die dortige Unioersität befindenden Angehörigen des bis 1806 selbständigen Herzogtums Nassau wurden im Bedarfsfalle seitens der herzoglichen Regierung bestimmte Benefizien, u. a. auch Freitische zuteil. Diesen Freitisch benutzten jedoch bei günstiger Gelegenheit bisweilen auch solche Studenten, die nicht aus Nassau stammten. Diese wurden dann von ihren Studiengenossen scherzweise „Nassauer“ genannt, weil sie an dem Nassauischen Freitische „nassauert“ hatten. Die ersten „Nassauer“ waren also alle andere, nur keine - Nassauer.

\* Stiftung. Der verstorbene Professor des Kölner Konservatoriums, Seif, vermachte zu wohltätigen Zwecken 534,000 Mark. Wie die „Rheinische Zeitung“ berichtet, sind davon 20,000 Mark zum Zwecke von Kölner Volksschullehrern und Lehrerinnen, 200,000 Mark zur Verteilung an die bei seinem Tode am Konservatorium wirkenden Lehrer aller Fächer und 100,000 Mark für Kölner Krankenhäuser bestimmt. Ferner sollen 20,000 Mark zur gleichmäßigen Verteilung an die bei seinem Tode einer seiner Unterrihtsklasse zugewiesenen Schüler gelangen und 10,000 Mark der Lehrer-Pensionskasse des Konservatoriums zugute kommen.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* London, 2. Okt. „Daily Telegraph“ berichtet aus New York: Präsident Roosevelt nebst Familie schwebten gestern auf der Rückreise von Oberbay nach Washington in großer Gefahr. Infolge Achsenbruchs wurde der Salonwagen des Präsidenten 100 Meilen weit neben den Schienen gestoppt. Der Sohn und die Frau des Präsidenten erlitten leichte Verwundungen, die übrigen Familienmitglieder kamen mit dem Schrecken davon.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

\* Aursbächer. In der Reihe der Eisenbahn-Aursbächer hat sich im Laufe der Zeit das im Faberischen Verlage in Magdeburg erscheinende Aursbuch für Mittel- und Norddeutschland große Beliebtheit beim reisenden Publikum erworben. Schon ist die Winterausgabe 1905/06 dieses praktischen Burses in bekannter Gestalt herausgekommen und zum bisherigen Preise von 20 Pfennig in Buchhandlungen und Schreibwarenhandlungen zu haben. Die Verlagsbandlung verwendet das Buch auch direkt franco gegen Einzahlung von 25 Pfennig. - **Titel des Aursbuchs für Mitteldeutschland** (im Verlage der Halleischen Zeitung, Halle a. S.) liegt auch für das Winterhalbjahr rechtzeitig vor. Dieses kleine handliche Aursbuch - den Abonnenten der Halleischen Zeitung wird dasselbe kostenlos zugestellt - ist für 20 Pf. einschließliche Porto durch die Buchhandlungen oder direkt vom oben erwähnten Verlage zu beziehen.

Heute morgen entschlief sanft und unerwartet nach Gottes unerforschlichem Ratschluss meine liebe, herzensgute Frau  
**Frieda geb. Hugo.**  
Der tiefbetrübte Gatte:  
**Dr. Hippmeier**  
und Mutter: Pastorin **M. Hugo.**  
Merseburg, den 3. Oktober 1905. (2001)  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Altenburger Friedhofes aus, statt.

**Friedrich Schultze,**  
Bankgeschäft.  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung von Wechseln, Incaiso, Konto-korrent, Depoziten, Check- und Lombard-Verkehr.  
Vermietung von Schrankfächern in meiner Tresoranlage.  
Besorgung neuer Zinsbogen. (1933)

**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

**Stadt-Theater in Halle.**  
Wittwoch, 4. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr, Beamtentarten giltig: **Die Brüder von St. Bernhard.** (Schauspiel von Ohorn.)

**1,200,000 M.**  
find v. 3 1/2 % an auf Acker auszulieft. Bankgeschäft, **H. Silberberg, Halberstadt.**

**900,000 Mk. Privatgelder** a 3 1/2 % werden a. Acker verliehen. Anträge unter A. U. 326 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** (1991)

**Herrschaftliche Wohnung,**  
8 Zimmer m. reichl. Zubehör, Elek. Licht, entf. für 1. Jan. od. 1. April beziehb. u. jetzt zu vermieten. 1994 **Friedr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.**

**Herrschaftliche Wohnung,**  
etwa 5 Zimmer (Badezimmer event. Gartenbenutzung) s. 1. April 1906 zu mieten gesucht. Off. u. G. M. 73 **Zessau postlagernd** erbeten. (1989)

**Weissenfeller Str. No. 2**  
ist eine große Wohnung im Garten, ganz oder geteilt zu vermieten, od. mit Wiederhall; ganz 1. April 1906, ein Teil 1. Januar zu beziehen. Ferner ein großer Keller, ganz am 1. Dez., ein Teil sofort zu beziehen.

**Kaiser - Borax**  
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht zarte weiche Hände.  
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.  
**Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.**  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Geschäfts-Übernahme.**  
Den geehrten Damen und Herren von Merseburg und Umgehung die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage mein Damen- und Herren-Friseur-Geschäft Herrn **Otto Stiebritz** übergeben habe. Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend mit der Bitte, es auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen, (1995)  
zeichnet Hochachtungsvoll  
Merseburg, den 3. Oktober 1905.  
Gotthardstrasse 9.

**Wilhelm Albrecht, Friseur.**  
Bezuanehmend auf Obiges empfehle ich mich den geehrten Damen und Herren mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen. Meine Tätigkeit in den größten Friseur-Geschäften ermöglicht es mir, den veredeltsten Ansprüchen gerecht zu werden. Empfehle mich besonders in

**Ball- und Gesellschafts-Frisuren der neuesten Mode. Manicure. Podicure. Anfertigung neuester Haararbeiten. Spezialität: Ondulation.**  
Hochachtungsvoll  
**Otto Stiebritz, Friseur.**  
Merseburg. - Gotthardstrasse 9.

**Chiffre-Anzeigen**  
für Personal-Gesuche  
- Stellen-Gesuche  
- An- und Verkäufe  
- Finanzierungen sowie  
**Annoncen jeder Art**  
besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition.  
**Haasenstein & Vogler A. G. Magdeburg**  
Breitweg 44, I. Fernsprecher 108

Vertreter in Merseburg:  
**Carl Brendel, Gotthardstr. 45.**  
**Reisender**  
der seine Position zu verändern wünscht, bediene sich der Annonce und wende sich beizus lademäher Vorschläge an die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. Centralbureau: Frankfurt a. M.

**J. G. Knauth & Sohn**  
Entenplan 8  
empfehlen ihr großes Lager sämtlicher Neuheiten in **Wasch- und Stolas** in allen modernen Pelzarten und **Fracons, Mäffen, Herren- u. Knaben- aufden Frägen, Pelzmähen für Herren und Knaben, Frauen- jacken und Herren-Pelze.**  
Größtes Lager in **Hüten** verschiedener moderner Formen, in weich und steif, **Cylinder- und Chapeau Claque, Lodenhüte, größte Auswahl in sehr kleidbaren Hüten Formen, Pelour- und Kinderhüte.** Die neuesten Herbst- und Winter-Mähen für **Herren und Kinder.**  
Füßschuhe und Pantoffeln mit und ohne Lederhollen bewährter Qualitäten. - **Schlipse und Kragenhoner,** neueste Formen und Dessins. - **Sandshuhe** in Leder, Glage, Dogskin und Krimmer, mit und ohne Futter.  
Wollene **Jacken und Hosen, Kragen und Manschetten, Regen- schirme und Sidsä, Gummiträger.**  
Bei Bedarf in diesen Artikeln eruchen um die Ehre Ihres Aufwuchses und versprechen bei **reeller guter Bedienung** die denkbar **billigsten Preise** bei **prima Qualitäten.** (2002)

Zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine mit allem Komfort der Neuzeit und der modernen Hygiene entsprechende  
**Damen- und Herren-Frisir-Salons**  
hier Markt Nr. 22  
eröffnet habe.  
Meine langjährige Tätigkeit in nur ersten Geschäften Deutschlands sichern mir ein gutes Renomme; unterstützt durch Engagement erler Kräfte hoffe ich die mich beehrende Kundenschaft stets zufrieden zu stellen. Ganz besonders empfehle mich den geehrten Damen zur Anfertigung sämtlicher vorzukommenden Haararbeiten in nur künstlerisch naturgetreuer Ausführung.  
Ihrem werten Besuch entgegen sehend zeichnet  
hochachtungsvoll (2000)  
**Otto Rudolph.**  
**Theater-Walerei** | **Mer** Stellung sucht  
Franz Reinecke, Hannover. | **verlange die Deutsche**  
Balanzpost 444, Göttingen.

Entenplan 2.

Entenplan 2.

# C. F. Steckner, Merseburg,

## Manufaktur-, Mode- und Seidenwaren-Geschäft,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass die Neuheiten für Herbst und Winter in reicher Auswahl eingetroffen sind.

**Damen-Konfektion**  
in guter und geschmackvoller  
Ausführung.

**Fertige Blusen**  
grosse Auswahl und in jeder  
Preislage.

Reiche Auswahl!

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
**Linoleum unter Fabrikpreisen.**

Billigste Preise!

(1905)

Halle-S. 145  
Rob.-Franz-  
Str. 1.

**Dr. Harangs Lehranstalt.** Staatl. Aufsicht!

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abiturienten-Prüf. 3 eigene Häuser f. Schule u. Pension, Turnhalle. — Es bestanden bis jetzt 240 Einjährige, 22 Abitur., 64 Unter- u. Oberprim., 82 Unter- u. Obersek., 33 fürmittl. u. unt. Klassen. — Prospekt. — Ostern 1905 bestanden 37 Schüler, darunter 13 Einj.; in den jetzig. Michaelis-Prüf. bisher: 4 Abitur., 3 Ober- u. Unterprim., 13 Einj.

**P. P.**

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage die von mir seit nunmehr 35 Jahren betriebene

### Delikatessen- und Weinhandlung

infolge Kränklichkeit mit allen Aktiven und Passiven meinem Sohne **Otto Alfred**, der schon seit länger als 10 Jahren in meinem Geschäft tätig ist, übergeben habe.

Für das mit in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich recht sehr, daselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll und ergebenst

**C. L. Zimmermann.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige meines Vaters, gestatte ich mir ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage dessen Geschäft mit allen Vorräten, Forderungen und Außenständen für meine eigene Rechnung unter Beibehaltung der bisherigen Firma übernommen habe.

Indem ich ergebenst bitte, das meinem Vater in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zu teil werden zu lassen, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mich deselben würdig zu zeigen und das Geschäft in demselben Geiste der Reellität und Pünktlichkeit fortzuführen.

Mit Hochachtung und Ergebenheit empfiehlt sich

**Otto Alfred Zimmermann**

in Firma: **C. L. Zimmermann.**

NB. Zur Anfertigung von

**Dejeuners, Dinners, Soupers,**

sowie einzelnen Platten in und außer dem Hause halte ich mich bestens empfohlen. (1905)

### Bekanntmachung.

Von jetzt ab wird zwischen **Merseburg** und **Bötschen**, Werktag nachmittags und Sonntag vormittags ein Omnibus verkehren, dessen Unternehmer die Beförderung der Postfächer übernommen hat und daneben für eigene Rechnung und ohne Mitwirkung der Postverwaltung Reisende befördern wird.

Dieses Fuhrwerk erhält folgenden Gang

Werktag	Sonntag	Werktag	Sonntag
1 30 N.	7 0 Vorm.	ab Merseburg (Posthaus)	an 9 15 N.
2 0 "	7 40 "	" Traugarth	ab 8 45 "
2 20 "	8 0 "	" Bregisch	ab 8 25 "
2 45 "	8 30 "	an Bötschen	ab 8 0 "

Die Landpostkoffert zwischen Merseburg und Bötschen bleibt daneben Werktag vormittags unverändert bestehen.

Merseburg, den 2. Oktober 1905.

Kaiserliches Postamt. B o e s e b e d.

**Grüne und schwarze Zee's**  
hochfeines Aroma, das Pfd. 2 M., 3 M., 4 M., 5 und 6 M.

**Vanille-Bruch-Schokolade**,  
garantiert Kakaos und Zucker, das  
Pfund 90 Pfa. (1905)  
**deutsche und holländische  
Kakaos,**

das Pfd. 1 M. 20 Pfa. bis 3 M.  
**Dr. Lahmann's  
Nährsalz-Kakaos,  
Liebig's Fleisch-Extrakt**  
bei

**Oskar Leberl,**  
Frogen- und Farbenhandlung,  
Burgstraße 16.

**Leiter-  
wagen,**  
blau u. eigenfarbig,  
rohe, harte Gebirgswagen, in  
schöner, kräftiger Ware, empfiehlt be-  
kannt **billig!** (1721)

**Otto Bretschneider,**  
Eisenv.-Handlg., II. Ritterstr. 2 b.

**Globin**  
ist das  
  
beste und feinste  
**Schuhputzmittel**  
überall erhältlich!

**Neu! Reform-Damenbinden.**  
Keine Holzwohle od. Moosfüllung.  
— Mit nachfoltem Reißfotüberzug.  
à Ds. M. 1.00.  
Dergl. waschbare Binden  
à Ds. M. 2.50, 1/2 Ds. M. 1.50,  
Gürtel dazu 40 Pfa., 60 Pfa. u. M. 2.—.  
Propriet gratis u. franco.  
Clemens Biehle Nachf., Limbach, Sa.

**Möbel, Betten, Altertümer**  
jeder Art, kauft und verkauft stets  
**Louis Albrecht,**  
Sirtenstr. 4.

**Die kleinere Hälfte**  
der II. Etage sofort zu beziehen.  
(176) **Martt 23.**

Freitag, 13. Okt., ab. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, Saal: Reichskrone.  
**Rittershaus-Konzert.**

**Original-Kritiken aus letzter Zeit.**

Berlin. „Phänomenale Stimmittel, hervorragende Gesangskunst, temperamentvoller Vortrag vereinigen sich bei ihm zu einem vollendeten Ganzen“ etc. („Freundenblatt“)

Bremen. „Wie dieser herrliche Künstler steigen kann, welchen geradezu fabelhaften Schwung er zu entfalten weis, dafür nach Worten suchen zu wollen, ist eitles Bemühen, das will gehört, immer wieder gehört und rückhaltlos bewundert sein“ etc. („Pr.-Zeitung“)

„Sein leidenschaftlicher, von tiefer Empfindung zeugender Vortrag bewegte alle Herzen“ etc. („Nordwest. Zeitung“ v. 2. Nov. 1904.)

Cassel. „Sein blendendes Organ, zu höchster Vollkommenheit ausgebildet, im forte von gewaltiger Kraft und herrlicher Fülle, im piano von wunderbarer Zartheit, reißt zu heller Begeisterung hin“ („Casseler Tageblatt“)

Hannover. „Er rührt die Hörschicht bis zu Tränen und entflammt sie wieder zu stürmischer Begeisterung“ (Musikdirektor B. Lauenstein.)

Köln a. Rh. „Ausnahmslos waren die Darbietungen des auch durch seine männliche, schöne Erscheinung für sich einnehmenden Künstlers Meisterstücke der Vortragskunst“ (Albert Brixius, „Köln. Zig.“)

Göttingen. „Seine Gesangs- und Vortragskunst stand überall auf der Höhe“ („Göttinger Zig.“ v. 13. Okt. 1904.)

Halle a. S. „Alles zeugte von tiefem, künstlerischem Verständnis“ („Tageblatt“)

„Prager Tageblatt“ v. 29. Januar 1905: „Das Konzert bot einen ausserlesenen Kunstgenuss, die Leistungen der beiden Konzertgeber wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.“

Karten à Mk. 1.50 und 1 Mk. im Cigarren-Geschäft der  
Firma Leopold Meissner.

**Bad Elstermühle**  
**Ammendorf**  
Dampf-, Wannen-, Flussbäder, etc.  
**Restaurant, Garten-Lokal**  
(22 Morgen gross).  
Herrlicher, vom Wasser umgebener, absolut staubfreier  
Aufenthaltsort mit altem Eichenwaldbestand.  
1704) Bes. Otto Harnisch.  
Besuchern Angeln gestattet.

**Brennmaterialien.**  
Westfäl., Oberschles. u. sächsische **Steinkohlen,**  
**Westfäl. Steinkohlen-Briketts,**  
**Böhmische Kohlen,**  
**Knorpel-Kohlen,**  
**Holz-Kohlen,**  
**Englischen Anthracit,**  
**Deutschen Anthracit,**  
**Gas-Cok in Stücken und zerkleinert,**  
**Blasen-Cok,**  
**Luckenauer-Presssteine,**  
**Luckenauer-Briketts,**  
**Brennholz — Kohlenzünder.**  
**Eduard Klauss,**  
Merseburg. (1905)